

A1NEU22 Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*innen:

Status:

Modifiziert

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in

26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir

27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges

28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der

29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,

30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem

31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
74 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der

75 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
76 geht auch die Artenvielfalt zurück.

77 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
78 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
79 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
80 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

81 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
82 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
83 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
84 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
85 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
86 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
87 Gerechtigkeit.

88 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
89 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
90 tun können und müssen.

91 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

92 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
93 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
94 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
95 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
96 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

97 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
98 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
99 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
100 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
101 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
102 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
103 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

104 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
105 des Bezirks ab sofort sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas
106 und Erdöl beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus
107 erneuerbaren Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und
108 Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem
109 Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes
110 werden wir uns darum bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen
111 zu mindern.

112 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

113 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
114 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

115 Reinickendorfer Naturparadieste müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
116 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
117 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
118 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

119 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
120 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –

121 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
 122 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
 123 entgegenwirken.

124 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
 125 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
 126 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
 127 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

128 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
 129 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
 130 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
 131 Grundwasserbildung.

132 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
 133 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
 134 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
 135 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
 136 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

137 Mobilität statt Verkehr

138 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
 139 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

140 Reinickendorf erstickt im Stau

141 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
 142 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
 143 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
 144 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

145 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
 146 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
 147 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
 148 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

149 Wir lösen den Stau auf

150 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
 151 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
 152 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
 153 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
 154 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
 155 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
 156 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

157 Konsequenter Klimaschutz

158 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
 159 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
 160 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
 161 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
 162 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
 163 Reinickendorf haben.

164 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

165 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
166 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
167 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
168 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

169 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
170 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
171 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
172 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
173 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

174 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
175 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
176 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

177 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
178 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
179 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
180 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
181 aktiv unterstützen.

182 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
183 Märkische Viertel (MV)

184 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
185 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
186 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
187 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

188 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
189 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

190 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
191 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
192 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
193 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
194 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
195 das letzte Wort sein.

196 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
197 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
198 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
199 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
200 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
201 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
202 fußläufig erreichbar ist.

203 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

204 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen
205 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht
206 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben
207 auch kein Netz.

208 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu
209 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,

210 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre
211 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

212 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
213 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
214 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
215 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
216 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
217 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
218 Märkisches Zentrum.

219 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
220 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
221 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
222 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
223 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

224 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen
225 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Taxen“ zu
226 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein
227 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu
228 den jeweiligen Stoßzeiten.

229 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

230 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
231 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
232 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

233 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
234 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
235 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
236 oder Gehwegvorstreckungen.

237 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
238 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
239 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
240 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
241 Entladen begrenzt werden.

242 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
243 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
244 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
245 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
246 Platzes als urbanes Zentrum.

247 Neue Mobilitätsdienstleistungen

248 Carsharing, Bikeshaaring, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
249 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
250 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
251 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
252 gäbe.

253 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
254 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing

255 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
256 Bahnhöfen.

257 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
258 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
259 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

260 **Wirtschaftsverkehr**

261 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
262 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
263 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
264 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
265 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
266 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

267 **Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!**

268 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
269 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

270 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
271 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
272 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
273 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
274 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
275 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
276 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

277 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
278 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
279 Anwohner*innen erarbeiten.

280 **Parkraummanagement und Parkraumpolitik**

281 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
282 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

283 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
284 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

285 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
286 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
287 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
288 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
289 sollte.

290 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr
291 dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so
292 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von
293 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für
294 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

295 **Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen**

296 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
297 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von

298 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
 299 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
 300 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
 301 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
 302 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
 303 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

304 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
 305 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
 306 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
 307 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

308 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
 309 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
 310 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
 311 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
 312 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

313 Visionen - Strategie für Reinickendorf

314 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
 315 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
 316 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
 317 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
 318 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

319 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
 320 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
 321 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
 322 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

323 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
 324 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
 325 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
 326 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
 327 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
 328 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
 329 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
 330 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

331 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
 332 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
 333 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
 334 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
 335 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

336 Stadtplanung in den Ortsteilen

337 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
 338 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen die
 339 Ortsteile stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von
 340 Barrieren (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B.
 341 Zebrastreifen) für Fußgänger*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und
 342 Spielmöglichkeiten für Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten,
 343 Outdoor-Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und

344 Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung
 345 bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale
 346 Anforderung zu formulieren.

347 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung
 348 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die
 349 Heinesestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine
 350 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort
 351 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

352 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
 353 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
 354 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
 355 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
 356 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
 357 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
 358 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
 359 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

360 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

361 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
 362 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
 363 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
 364 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
 365 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
 366 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
 367 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
 368 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
 369 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
 370 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

371 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
 372 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
 373 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
 374 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
 375 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
 376 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

377 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

378 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
 379 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

380 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
 381 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
 382 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
 383 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

384 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
 385 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
 386 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
 387 für frische Luft.

388 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
389 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
390 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
391 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
392 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
393 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
394 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
395 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

396 Wassermanagement und Stadtklima

397 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
398 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
399 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
400 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
401 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
402 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
403 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

404 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
405 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
406 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
407 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
408 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
409 Lebensgemeinschaften.

410 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
411 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
412 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
413 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

414 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

415 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
416 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
417 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
418 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
419 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

420 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
421 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
422 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

423 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
424 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
425 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
426 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
427 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

428 Zukunft TXL

429 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
430 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
431 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
432 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der

433 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
434 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
435 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

436 Reinickendorf wird Hochschulstandort

437 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
438 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
439 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
440 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
441 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
442 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
443 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
444 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
445 gestalten.

446 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
447 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
448 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
449 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

450 TXL als urbaner Wohnort

451 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
452 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
453 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
454 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
455 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
456 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
457 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
458 entgegengetreten.

459 Die Urban Tech Republic gut anbinden

460 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
461 schienenengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
462 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
463 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
464 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
465 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

466 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
467 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
468 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
469 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
470 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
471 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
472 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

473 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

474 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
475 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
476 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
477 Reinickendorf wird.

478 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
479 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
480 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
481 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
482 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
483 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

484 Wirtschaft und Arbeit

485 Klimaschutz schafft Arbeit

486 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
487 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
488 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
489 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
490 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
491 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
492 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
493 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
494 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
495 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
496 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

497 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

498 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
499 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
500 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
501 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
502 Unternehmensgründungen bieten.

503 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
504 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
505 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
506 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
507 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
508 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

509 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
510 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
511 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
512 können.

513 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
514 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
515 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
516 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
517 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
518 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
519 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
520 verloren.

521 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
522 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,

523 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
524 Vordergrund stehen.

525 Gesunde Gesundheitswirtschaft

526 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
527 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
528 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
529 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
530 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

531 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

532 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
533 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
534 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
535 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
536 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
537 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
538 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

539 Grüner Tourismus

540 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
541 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
542 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

543 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten
544 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung
545 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen
546 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige
547 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt
548 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte
549 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige
550 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

551 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

552 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

553 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
554 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
555 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -
556 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:
557 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche
558 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer
559 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen
560 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser
561 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

562 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
563 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
564 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
565 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
566 Reinickendorf.

567 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

568 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
569 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
570 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
571 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
572 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
573 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
574 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
575 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
576 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

577 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
578 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
579 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
580 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

581 Gesundheitsstrukturen verbessern

582 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
583 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
584 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

585 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
586 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
587 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
588 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
589 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
590 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
591 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

592 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
593 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
594 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

595

596 Pflege kann noch besser werden

597 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
598 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
599 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
600 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
601 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
602 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

603 Gesellschaftliche Solidarität stärken

604 Starke Kieze - kurze Wege

605 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
606 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
607 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
608 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
609 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
610 ausgestattet werden.

611 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende

612 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
613 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für
614 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der
615 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem
616 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

617 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

618 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
619 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam
620 mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und
621 barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen
622 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte
623 etablieren.

624 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
625 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
626 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
627 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
628 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

629 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

630 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
631 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
632 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
633 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
634 Überschuldung senken zu können.

635 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
636 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
637 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
638 bereit zu stellen.

639 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

640 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
641 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
642 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
643 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
644 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
645 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
646 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
647 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
648 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

649 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
650 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
651 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
652 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

653 Schule und Bildung

654 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

655 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
656 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
657 herkunftssprachlichen Unterricht.

658 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
659 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
660 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
661 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
662 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
663 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
664 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
665 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
666 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
667 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

668 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
669 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
670 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
671 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
672 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
673 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
674 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

675 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
676 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

677 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

678 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
679 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
680 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
681 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

682 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
683 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

684 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

685 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
686 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
687 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
688 einer sicheren Software.

689 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
690 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

691 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
692 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
693 bedarfsorientierte Fortbildungen.

694 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

695 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
696 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

697 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
698 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,

699 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
700 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
701 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
702 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

703 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
704 sondern auch Lebensraum sind.

705 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
706 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
707 lernförderlichen Atmosphäre.

708 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
709 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
710 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
711 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
712 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
713 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

714 Gesundes Schulessen für alle

715 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
716 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
717 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
718 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
719 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft
720 werden.

721 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
722 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
723 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
724 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

725 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
726 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

727 Schulen in den Sozialraum öffnen

728 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
729 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
730 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

731 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
732 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
733 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

734 Kinder, Jugend, Familie

735 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
736 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
737 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
738 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

739 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
740 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
741 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
742 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der

743 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
744 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
745 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
746 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
747 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
748 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
749 gehören für uns zusammen.

750 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
751 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
752 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
753 familienfreundlicher zu machen.

754 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
755 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
756 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
757 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
758 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
759 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
760 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
761 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
762 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
763 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
764 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
765 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

766 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
767 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
768 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
769 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
770 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

771 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
772 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
773 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

774 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

775 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
776 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
777 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
778 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
779 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
780 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
781 Möglichkeit.

782 Ein geschlechtergerechter Bezirk

783 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
784 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
785 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

786 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
787 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen

788 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
789 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

790 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
791 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
792 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
793 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

794 Queeres Leben

795 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
796 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
797 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
798 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

799 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
800 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
801 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
802 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

803 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

804 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
805 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
806 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
807 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
808 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

809 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

810 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
811 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
812 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
813 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

814 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
815 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
816 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

817 Religion

818 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
819 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
820 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
821 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
822 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
823 fördern.

824 Ein inklusives Leben für alle

825 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
826 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
827 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
828 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
829 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
830 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
831 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und

832 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
833 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
834 Stigmata führt.

835 Kultur in und für Reinickendorf

836 Überblick

837 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
838 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
839 Haustür zu ermöglichen.

840 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
841 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
842 für Kleinkunstfestival und Theater.

843 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
844 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
845 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
846 gerecht.

847 Ziele

848 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
849 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
850 erreichen.

851 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
852 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
853 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
854 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

855 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
856 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
857 beteiligen.

858 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
859 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

860 Maßnahmen

861 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
862 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
863 Kulturfestivals entwickelt.

864 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
865 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
866 verstetigt und gesichert werden.

867 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
868 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
869 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
870 werden.

871 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
872 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

873 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
874 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

875 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
876 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
877 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

878 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
879 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

880 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
881 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

882 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
883 Senior*innen gefördert werden.

884 Power to the people!

885 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

886 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
887 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
888 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
889 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
890 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

891 Beteiligung ist gelebte Demokratie

892 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
893 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
894 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
895 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
896 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
897 unseres Bezirks.

898 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
899 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
900 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
901 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

902 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
903 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
904 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
905 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

906 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
907 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
908 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
909 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
910 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
911 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
912 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
913 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
914 und umsetzen können.

915 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
916 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende

917 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
918 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
919 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
920 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
921 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
922 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
923 werden.

924 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
925 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
926 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

927 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
928 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
929 und die Fristen sind knapp.

930 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
931 Lebensbereiche umfasst.

932 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
933 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
934 Antragsrecht erhalten.

935 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschlussdiskussionen beteiligen oder
936 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
937 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
938 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

939 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

940 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
941 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
942 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
943 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

944 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
945 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
946 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
947 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

948 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
949 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
950 gemeinsamer Standards.

951 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
952 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
953 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
954 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
955 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
956 in Reinickendorf fortsetzen.

957 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
958 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
959 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
960 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
961 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines

962 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
963 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
964 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

965 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
966 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
967 Angebotspalette.

968 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
969 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

970 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
971 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
972 sozialen Medien weiter verbessern.

973 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
974 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
975 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
976 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
977 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

978 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
979 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
980 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
981 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
982 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
983 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
984 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
985 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
986 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
987 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
988 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
989 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
990 Arbeitsatmosphäre brauchen.

991 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
992 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

993 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
994 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
995 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
996 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
997 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
998 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
999 ist.